MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 46. Donnerstag, den 23. Februar. **1837.**

Oesterreich.

Wien, 18. Febr. (Privatm.) Die Influenza hat seit 10 Tagen allhier so überhand genommen, daß man sagen kann, kein Haus ist mehr davon verschont. In sämmtlichen Kasernen sind außer dem Spital eigene Krankenzimmer eingerichtet worden, um die Zahl der Erkrankten aufzunehmen. Eben so sind in allen öffentlichen Anstalten die zweckdienlichsten Maßregeln ergriffen worden. Glücklicher Weise ist die jetzige Erscheinung der Grippe ziemlich gelinder Natur und die Erkrankten genesen schnell. — Man will hier wissen, daß es dem jetzigen griechischen Minister Präsidenten v. Ruthart während seiner Anwesenheit gelungen sei, den Baron Sina zu vermögen, mit dem Gewicht seines, in Hinsicht der Kapitalien unermeßlichen Ansehens der Errichtung und Fondirung der griechischen National=Bank beizustehen. Die hiesigen Griechen sagen, wenn eine solche Geldmacht, die in der österreichischen Monarchie den Einfluß des reichen Hauses Rothschild's überflügelt habe, der Zukunft des neuen Königreichs gleichsam ihre Garantie verleihe, so sei Griechenlands Existenz noch mehr gesichert. Gewiß ist, daß der Beitritt dieses reichen Hauses bei allen Griechen einen tiefen moralischen Eindruck machen wird. Als Banquier rivalisirender Staaten im Orient genießt der Baron Sina gleiches Vertrauen in Konstantinopel wie in Athen und Alexandria. — Es erscheint nun in der österreichischen Monarchie auch ein Journal in englischer Sprache: Englishman genannt, welches im Verlage der hiesigen Geroldischen Buchhandlung zu haben ist. In dem deshalb erschienenen Programm wird sehr richtig bemerkt, daß die Erlernung der englischen Sprache in Oesterreich bereits unter alle Klassen gedrungen ist. Bei der hiesigen Universität wurde die Errichtung und Fundirung einer eigenen Lehrkanzel für Kameralistik höchsten Orts angeordnet. — Seit einigen Tagen heißt es, daß demnächst ein neues Avancement von Generalen stattfinden sollte.

Rußland.

Skizze des Tages= und Familienlebens des Kaisers Nikolaus. *)

„Nikolaus der Erste ist der glücklichste und beglückendste Familienvater." — Das war der Ausspruch eines Mannes, der, einst sein Jugendlehrer, späterhin mit dem erhabenen Fürstenhause in nahem Verhältniß blieb. — „Ich will," — sagte der Kaiser zu dem Architekten des „Selskoi Domik," in dem Park zu Peterhof, — „ich will ein Landhaus erbauet haben, nur so groß, als hinreicht, daß ein Hausvater mit seiner Familie darin häuslich glücklich leben kann." Jener Ausspruch eines loyalen deutschen Mannes hallt wieder in der Brust jedes guten Russen; und dieses großherzige Fürstenwort stellt den Kaiser Nikolans seinem Volke dar, wie er ist: ein glücklicher Familienvater! Dieses Vorbild und Muster jeder häuslichen Tugend, dieses hohe Beispiel seltener Familieneintracht, findet überall und unter allen Klassen der Nation treue Nachahmung. — Häusliches Glück, Eintracht der Familie, sorgfältige Erziehung, pünktliche Tagesordnung, Mäßigkeit im Genuß des täglichen Lebens und der geselligen Freuden, milde Behandlung der Untergebenen und Dienstboten; das sind jene häuslichen Tugenden, welche, vom Kaiserhause abstammend, wir besonders in den Familien der höheren und mittleren Stände herrschend fanden. Einem Manne, der an der Quelle stand, um von dem innern Kreis des Hofes vertrauten Personen über die glücklichen Verhältnisse des häuslichen Lebens des Kaisers sichere Nachrichten zu erhalten, und so manche rührende Züge desselben zu erfahren, sei es gestattet, hier den einfachen Umriß des täglichen Seins eines Monarchen zu zeichnen, auf welchem seit dem Tage seiner Thronerhebung, der Blick der Welt ruhet. — In der sechsten Morgenstunde erwacht, hört der Kaiser, oft schon während des Ankleidens, den Vortrag eines Ministers, oder einiger Staatssekretaire, über die ihnen anvertrauten Fächer. Gegen neun Uhr, sich in die Gemächer der Gemahlin, — dieses verehrten Vorbildes der edelsten Gattin und der treuesten Mutter, — und zu den Kindern zurückziehend, ist er dann oftmals bei den Lehrstunden der Letztern gegenwärtig, prüft die Kinder selbst, oder läßt sie in seiner Gegenwart von dem Lehrer streng und unpartheiisch prüfen, und ordnet dann selbst alles Nöthige zu ihrer Fortbildung auf der Stelle. — Von zehn bis zwölf Uhr widmet er sich ganz den Staatsgeschäften, arbeitend nach geordneter Reihe, mit den Ministern und Staatssekretairen. Nach leichtem Frühstück folgt dann Wachparade und Spaziergang, oder er fährt allein, oder bei gutem Wetter mit der Kaiserin bis drei Uhr, worauf bis zum Mittagessen, gewöhnlich vier Uhr, — wieder gearbeitet wird. — Beim Familientisch erscheint Nikolaus in der heitersten Laune, ein liebevoller Hausvater, scherzender Gatte und wohlwollend unterhaltender Gastfreund seiner geladenen Gäste. — Nachmittags widmet er wiederum eine Stunde den Staatsgeschäften, die Abendzeit aber ganz seiner Familie, und oft auch, mit dieser, dem Theater und andern Vergnügungen. — Gegen eilf zieht er sich mit Alexandra in das gemeinschaftliche Schlafzimmer zurück, und schläft, bis er nach sehs Uhr des Morgens geweckt wird. — Diese stete Tagesordnung des Monarchen wird zwar öfters, besonders auf Reisen und im Sommer, während der Zeit der Lustlager und Manöver, verändert; dann aber holt er die dadurch den Reichsgeschäften entzogenen Stunden nach, während der Reisefahrt oder in den Nächten, wie solches die vielen, am Bord der Dampfschiffe, auf Bivouaks und auf Reisestationen gezeichneten Ukasen und Armeebefehle beweisen. — Das glückliche Familienleben des Kaisers, die liebevolle, wenn gleich strenge Behandlung seiner Kinder, seine herablassende Güte gegen Hausgenossen und nächste Umgebungen, seine stets heitere, ja joviale Laune, sind jedem Russen bekannt und in Jedermanns Munde; eben so seine Mäßigkeit in Speise und Trank, und die Einfachheit seines Familientisches, — die gar manchmal zur bürgerlichsten Mäßigung der Schüssel sich gestaltet, und nur aus, für jeden Tag eigends bestimmten, vier Speisen und einem kleinen Nachtisch besteht. — Auf Reisen nimmt es der Kaiser noch weniger genau, ißt und trinkt, wann, was und wo ihm eben etwas vorkommt, schläft gewöhnlich während des Fahrens in seiner Kalesche, und — jagt ungestüm Tag und Nacht, selbst beim schlechtesten Wetter und auf kaum fahrbaren Wegen, unaufhaltsam vorwärts, bis zu dem, einem längern Bleiben bestimmten Ort. — Dieses ungemäßigte Jagen des Kaisers ist es aber gerade, was dem redlichen ängstlich besorgten Russen, wegen der Erhaltung seines erhabenen Fürsten und Vaters manchen wehen Seufzer erpreßt, wie beim letzten unglücklichen Wagensturz bei Tschembar, und dem Achselbruch des hohen Reisenden, wo allein eine höhere Macht die furchtbarste Katastrophe von Rußland abwandte, die starke, aber sichere Hand des Regierers seines unermeßlichen Reiches, und seiner durch sie immer mehr und mehr entwickelnden intellektuellen und physischen Kräfte zu verlieren, — und diese kraftvolle Hand, die allein Alles zu leiten versteht, dann entbehren zu müssen. — Unverändert bleibt das hier skizzirte tägliche Leben, mit der Tagesordnung des Kaisers und seiner Familie, während der Landlust des Sommers, und ihres in den Lustschlössern von Peterhof, Zarskoë=Selo, Jelagin rc. wechselnden Aufenthalts. Hier entwickelt sich besonders, durch die Jahreszeit und den Genuß der schönen Natur begünstiget, die Heiterkeit und Jovialität des Kaisers in ihrem freundlichsten Gewand. Es folgen hier einige solcher, von einem dem Kaiser nahe stehenden Beamten uns geschilderte Scenen. — Auf einer Kabriolettfahrt mit dem Fürsten Wolchonsky in der Gegend von Zarskoë=Selo, begegnet dem Kaiser ein bettelnder, wie es schien, verabschiedeter noch junger Soldat. Das fällt ihm auf. Er läßt halten, ruft den Mann, und beginnt ihn auszufragen. Der Mensch erzählt nun: er sei ein Invalide, hätte nichts zu leben, gehe jetzt den Kaiser aufzusuchen, um von ihm eine Versorgung zu erbitten. — Der Kaiser, damals in Generalsuniform, fragt: „kennst Du den Kaiser?" — Antwort: „Ich habe ihn ein paar mal, doch nur ganz obenhin gesehen." — Frage: „Aber Du warst ja Soldat, der Kaiser hat euer Korps oft gemustert; wie kommt es denn, daß Du ihn nicht genauer kennst?" — Der Mensch verwickelte sich nun in ungereimtes Vorgeben seiner Nichtkenntniß, des Stehens im dritten Gliede rc. — Frage: „Nun so sage mir doch, sieht denn der Kaiser ungefähr aus, wie dieser hier?" wobei er auf Wolchonski zeigte. — Antwort: „Hm, nein, er ist viel jünger und schöner als der da." — Frage: „Aber so wie ich?" — Antw.: „Ja, ja, fast so sieht er aus, doch ist seine Nase ganz anders." — Man lachte zwar laut auf bei dieser naiven Antwort, doch aber erkannte der Kaiser, nun wohl, entweder einen Vagabunden oder einen Betrüger vor sich zu haben, da er ihn nur so obenhin, wie er sagte, gesehen, und sich doch seine Nase so gut gemerkt haben wollte. — Mit kräftigem Ernst drang er ihm nun ein Geständniß ab, woraus es sich denn bald erwies, daß der angebliche Invalide ein herrenloser Landstreicher, ohne Paß und Gewerbe sei. — Der Kaiser befahl ihm, sich zu dem Kutscher auf den Bock zu setzen, und brachte ihn so nach Peterhof, wo er ihn zu dem Fürsten Menschikoff schickte, um als Arbeiter bei der Flotte gebraucht zu werden. — Zugleich aber bat er sich höflichst die auf das Einfangen eines Vagabunden gesetzte Prämie von zehn Rubel aus, erhielt sie, quittirte darüber, und theilte das Geld mit dem Fürsten Wolchonsky. — Dem Landstreicher sandte er fünf und zwanzig Rubel zum Geschenk. — Auf einsamem Spaziergang von Pawlowsk nach Zarskoë=Selo, begegnet der Kaiser einem Mann, dessen Aeußeres ihn so anspricht, daß er, sich ihm nähernd, ein Gespräch mit ihm anknüpft. Er erfährt, sein Begleiter sei ein in Pawlowsk wohnender Schuhmacher, der bisher stets abgehalten wurde, seinen sehnlichsten Wunsch, den Kaiser zu sehen zu befriedigen, nun aber nach Zarskoë gehe und es

*) Vom Domherrn Dr. Meyer.

nicht eher verlassen werde, als bis dieser Wunsch erfüllet sei. Nikolaus schlendert mit ihm so fort, fragt, ob er kein Anliegen an den Kaiser habe, und erhält zur Antwort: „Ach, nein, Herr! weder ein Anliegen noch eine Bitte." — Ob er denn zufrieden mit seiner Lage sei? — „Vollkommen," erwiederte der ehrliche Schuhmacher, „ich wünsche mir durchaus nichts weiter, als nur des Anblicks meines geliebten Zars froh zu werden." — So gehen die Wanderer nun im heiteren fast vertraulichen Zwiegespräch, mit einander bis Zarskoë. — Da sieht denn unser Mann, an den Ehrenbezeigungen, die seinem Gefährten wiederfahren, daß es wohl ein vornehmer Herr sein müsse; — doch keiner malt sein freudiges Erstaunen, als der Kaiser sich ihm zu erkennen giebt, ihm freundlich die Hand schüttelnd, für seine gute Meinung dankt, und dann, reichlich beschenkt, ihn entläßt. — Beim letzten Manöver in Krasnoë-Selo hatte der Kaiser durch einen seiner Flügel-Adjutanten, den Fürsten Radziwill, dem eine leichte Garde-Division kommandirenden General-Lieutenant Pencherjevsky eine gewisse Bewegung zu machen befohlen. Der Adjutant, der den Kaiser nicht recht verstanden, überbrachte einen falschen Befehl, woraus große Verwirrung im Manöver entstand. Heftig auffahrend hierüber, versammelt der Kaiser, unmittelbar nachdem die Kriegsübung beendigt, die sämmtlichen Generale und Staabsoffiziere, und stellt den General Pencherjevsky stark zur Rede, wobei er, von seiner Hitze überwältigt, ihn in sehr harten und kränkenden Worten anließ. — Der General schweigt; Fürst Radziwill aber eilt, als er den Vorfall erfährt, zum Kaiser, und giebt sich als den eigentlich Schuldigen an. — Was wird nun der Kaiser thun? — Er versammelt Tags darauf die sämmtliche Generalität von neuem, tritt vor sie hin und spricht: „Meine Herren, mein vierzigstes Jahr habe ich vollendet, bin Beherrscher Rußlands und doch kann ich nicht Herr der unglücklichen Gewohnheit werden, mich von meiner Hitze hinreißen zu lassen, obschon noch als Kind, ich so oft von meiner Mutter dafür bestraft wurde. — Gestern nun habe ich, aus demselben Grunde, einen braven, tapfern General schwer und unverdient beleidigt. Ich rief Sie zusammen, um in Ihrer Gegenwart meinen begangenen Fehler, so viel mir möglich, wieder gut zu machen." — Hier wandte Nikolaus sich zu Pencherjevsky, faßt seine beiden Hände, bittet ihn gerührt, dringend und wiederholt um Vergebung, nicht eher nachlassend, als bis der beleidigte, doch von dieser Scene tief ergriffene General, mit Thränen der innigsten Rührung und Freude verzieh, und schwur, er sei durch solche Beweise des Edelsinns und der Geisteshoheit seines theuren Monarchen aufs Höchste beglückt. (Sorauer Wochenblatt.)

Frankreich.

** Paris, 12. Februar. (Privatmitth.) Man braucht den Revolutionären oder besser den Anarchisten kein Unglück zu wünschen, ihr Betragen allein macht sie verhaßt genug. Kaum habe ich gelesen, daß ein soldatischer Held in Lissabon, dem man seine Delatorenkniffe verziehen hatte, für sein Privatvergnügen einen Pflasterstein nach dem Prinzen Ferdinand warf, so erfahre ich, daß der famöse Held der Revolution von la Granja, der Sergeant Garcia, von dem Minister Mendizabal, den er sich keck rühmt gemacht zu haben, auf die unverschämteste Weise Belohnungen verlangte, und da diese nicht auf der Stelle erfolgten, ihn beim Nachhausegehen überfiel und auf die liberale Erde zu legen drohte. Zum Glück intervenirte die Wache und versicherte sich der Person des genialen Mannes, der nun, aus dem Gefängniß heraus, über schreiendes Unrecht und Tyrannei klagt. — Die Götter wissen, was aus der Gesellschaft werden soll, wenn Europa, das besonnene, nicht energische Mittel ergreift, dem Schwindel und der Rohheit des unerzogenen Haufens zu begegnen, der von den Advokaten einer ungebildeten und illegalen Freiheit bethört wurde. So lange Spanien nicht pacificirt wird, ist im monarchischen und intellektuellen Europa keine Sicherheit, keine Garantie der Ordnung. Die Regierung in Madrid ist nicht im Stande, ihr Fahrzeug durch die Charibdis zu steuern, die Verwirrung ist in ihrem eigenen Hause, die Verzweiflung sogar. — Diesen Morgen spricht man von einer neuen Militär-Insurrektion in Vittoria, das Volk soll: „Nieder mit den Ministern!" gerufen haben. Das Journal „el Espannol" erzählt Wunderdinge von der Barbarei der Soldaten Christinens. — In London wurde, wie ich höre, unterdeß eine neue Anleihe von zwei Millionen für Mendizabal abgeschlossen und die Insel Cuba dafür in Hypothek genommen. Die Streitkräfte der Königin in der Gegend von St. Sebastian werden auf 16,000 Mann angegeben, die indeß von den Karlisten zur Genüge kontrapunktirt werden. — Die Zeitung von Onnate meldet die letzten Begebenheiten in Catalonien und die Eroberung einiger Kanonen von St. Domingo. — Mehre Journale sprachen gestern von des Karlistischen Chefs Cabrera Niederlage und Tod. Das Gerücht bestätigte sich nicht. Er ist in der Gegend von Cadix. — Espartero ist ohne alles Geld und macht nicht die geringste Bewegung oder Demonstration. — In St. Sebastian sind bereits neue englische Truppen mit Dampfschiffen angekommen, andere werden erwartet. Dieser Hülfe ungeachtet hat sich in London die Politik gewendet und man versichert, die Regierung sei im Voraus überzeugt, daß die Konstitution in Madrid nicht zu retten und daß die Kontre-Revolution eine Nothwendigkeit sei. — Mina ist todt. Mit ihm ist die spanische Umwälzung begraben.

** Paris, 13. Februar. (Privatmittheilung.) Dumme Republikaner zu bekämpfen, lohnt gar nicht der Mühe, deswegen war es gut, daß sich ein Paar geistreiche Schriftsteller, wie Lamennais und Georg Sand, dieses Mannweib, dieser Hermaphrodit der Literatur in die Arena der Presse warfen und zum Krieg trommelten. Wir haben ein interessantes Schauspiel zu erwarten, ein Schauspiel, darin die bisherige Journalwelt mit sammt ihrer seichten Advokatenpolitik und allen ihren verklungenen Heroen der Kaiserzeit das Gewehr streckt, id est: das Treffen auf ein anderes, moderneres, competenteres Terrain, das Forum des gedruckten Worts überträgt. Der letzte Koriphäe der Simarre, Dupin, hat sich lächerlich gemacht mit seinem Tribünepedantismus und einer eitlen Wortklauberei, der letzte napoleonische Marschall, Clauzel, hat sich Angesichts Europa's als Ignorant ausgewiesen und endlich complett in einem Zeitungskrieg entwaffnet, dem er nichts weniger als gewachsen war. — Die Regierung fährt fort, sich eine moralische Stärke durch Intelligenz und Association der geistvollen Köpfe zu bereiten, ihre ersten Partisanen haben sich vereinigt zu einem großen Volkserziehungsplane, darin die periodische Presse der Hebel des Archimedes werden soll. Die „Debats" spielen in diesem gouvernementalen Drama wahrscheinlich nur eine sekundäre, das Journal „la Presse" und das „Journal de Paris" die Initiativrolle, jenes unter Anführung des Publicisten Feuillide, dieses unter der Aegide Fonfredes, des Athleten und Gesalbten der Tuilerien, des einzigen Journalisten Frankreichs, der sich auch in der Provinz einen Namen zu machen wußte. — Was bisher von der neuen Ordnung der Dinge bekannt ward, reicht nicht hin, ein Urtheil darüber zu fällen. Ausgemacht dünkt mir, daß die Basis alles Denkens und Schreibens: Regiment der Capacitäten, und nicht Regiment der Gerichte, Tribünen, Piken und Polizeien sein soll. Die gestrige Nummer der Presse ließ in einem großen Aufsatze quasi an der Stirne drucken: „Weder die Gefahr, noch die absolute Freiheit geben in unserer Zeit die Gewalt und die Stärke, welche ewig veränderlich ist. Im Mittelalter war ein Mönch stärker als eine Legion, in Venedig machte ein Sbirre die halbe Stadt der Lagunen zittern, im achtzehnten Jahrhundert war ein Pamphletar mehr wie ein Pair und Herzog zu fürchten, in der Kaiserzeit hatte ein Unter-Lieutenant so viel Einfluß denn ein Staatsrath, und jetzt, im Jahre 1837, ist ein genialer Publicist mächtiger wie ein Marschall von Frankreich." — In dieser Phrase ist goldene Wahrheit; wer nicht blind ist, wer seine Zeit kennt, der muß sie fühlen. Die Menschen verachten alle auf barbarische Verhältnisse basirte Gewalt und huldigen ausschließlich der Waffe der Intelligenz, die Ueberzeugung giebt. Noch ein solcher Riesenschritt und die Welt hat ihre Metempsichose, ihre Auferstehung. — Alle Wissenschaft des Regierens besteht zufolge Beelham in der Wissenschaft, den Wechsel der temporären Macht im Staate zu erkennen, und sich der herrschenden Neigung wie den Agenten derselben anzuschließen. Feudalismus, Clerus und Soldateska besitzen nur noch die Namen, aber nicht den Einfluß alter Zeit, deswegen sind sie aufgegeben; umgekehrt verhält sichs mit der neuen Aristokratie des Verdienstes und Talentes, mit der Aristokratie der Capacitäten, die ihre Korriphäen in allen Ständen, allen Kasten sucht. An sie muß sich das regierende Prinzip anschließen, mit ihnen muß es wandeln, mit ihnen Gesetze geben, seine Herrschaft theilen. Die Aufgabe ist: die Geister nach ihrem Rang und nach ihrer Brauchbarkeit zu klassificiren, die mächtigen auf die obersten, die mittelmäßigen auf die mittleren und die gewöhnlichen auf die untersten Sprossen der Leiter. Ohne Hierarchie kein Heil, was auch die Männer des Abbé Lamennais dazu sagen, die uns Freiheit und Gleichheit der amerikanischen Wälder predigen. Die Franzosen haben zwei Revolutionen und so viel Freiheit und Gleichheit, d. h. so viel Terrorismus gehabt, daß man sie für unbeschreiblich beschränkt halten müßte, wenn man sie des Wunsches einer dritten Umwälzung fähig hielt. — Aber so nothwendig und europäisch auch das Repräsentativsystem ist, täglich wird die Reform desselben nothwendiger. Das Uebel ist in der schlechten Organisation der Kammern und der Presse, das Gute in der Legislationstheorie und der öffentlichen Diskussion, welche dasselbe ist. Helfe was kann! —

Portugal.

Lissabon, 4. Febr. In der Cortes-Sitzung am 30. Jan. erhob sich Herr Sanchez und sagte, er wünsche eine Erklärung darüber von der Regierung, ob es wahr sei, daß die Zoll-Beamten, während sie beschäftigt gewesen, zwei Waaren-Ballen als Contrebande in Beschlag zu nehmen, von einigen Engländern angegriffen worden seien, die sich der beiden Ballen mit Gewalt wieder bemächtigt hätten? Der Marine-Minister erwiederte hierauf, er wisse davon nichts; der Minister des Innern bestätigte jedoch diesen Vorfall und sagte, er habe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten deshalb geschrieben, damit derselbe die nöthige Genugthuung verlange. Herr Lionel Tavarez war der Meinung, daß man eben solche Genugthuung fordern müsse, wie England es in diesem Falle thun würde; auch sei es nicht genug, daß dies von der Regierung geschehen, sondern die Cortes, als Repräsentanten der Portugiesischen Nation, müßten dasselbe thun, und sollte die Genugthuung verweigert werden, so wäre es besser, die Engländer zerstörten Lissabon, als daß die National-Würde verletzt werde. Der Finanz-Minister meinte, es könnten wohl Privatpersonen gewesen sein, die den Britischen Behörden nicht bekannt seien. Uebrigens herrsche die beste Eintracht zwischen beiden Nationen und der Nationalwürde sei noch bis jetzt nichts vergeben worden. In der Sitzung vom 1. Februar kam der Gegenstand wieder zur Sprache und das Ministerium wurde aufgefordert, der Kammer die näheren Umstände desselben vorzulegen. Die Waaren-Ballen enthielten übrigens nichts als Orangen und andere Früchte, die der Proviantmeister eines Dampfboots an Bord desselben brachte, als er von Zoll-Beamten angehalten wurde. Da er nicht Portugiesisch verstand, so weigerte er sich, die Ballen auszuliefern, endlich kam ihm die Abfahrt des Schiffes zu Hülfe, wodurch sie glücklich an Bord gebracht wurden.

Niederlande.

Haag, 13. Febr. Mehre unserer Minister sind an der Grippe erkrankt. Auch der höchste Gerichtshof hat seine Arbeiten einstellen müssen, weil zu viele seiner Räthe an dieser Krankheit danieder liegen. — Unserer Regierung liegt jetzt, wie man vernimmt, ein Plan zur Erbauung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim vor, der vielleicht auch noch in der gegenwärtigen Session der Generalstaaten zur Sprache kommen dürfte.

Belgien.

Brüssel, 13. Febr. In der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer trug der Finanzminister darauf an, das Budget des Kriegsministeriums um 3 Millionen Franken wegen nothwendiger Verstärkung des Heeres zu vermehren. Diese Vermehrung sei um so nothwendiger, weil Belgien in den letzten Jahren seine Armee auf ein Minimum reduzirt habe, während Holland, wie aus den Berichten der holländischen Minister an die Generalstaaten hervorgeht, sein Heer fortwährend auf dem Kriegsfuße erhalte. Auf die Frage, wie diese drei Millionen gedeckt werden sollten, erwiederte der Minister, daß er sich darüber erst später auslassen könne.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Januar. (Privatmittheil.) Lord Ponsonby hat mit dem letzten englischen Courier aus London die Bewilligung zu einem Urlaub und zugleich die Nachricht erhalten, daß der unter Wegs begriffene Sir Vaughan einstweilen als bevollmächtigter Minister allhier fungiren wird. Man versichert, daß letztere Nachricht bei dem englischen Botschafts-Sekretair Sir David Urquhart eine üble Laune erregt haben soll. —

Der bekannte Churchill geht mit Lord Ponsonby nach England ab. Sir David Urquhart und die Herren Blak und Wright haben seit vierzehn Tagen beständige Unterredungen mit Tahir Bey dem Mauth-Direktor, allein noch ist der Handels-Traktat mit England nicht abgeschlossen. — Aus Persien ist die Nachricht an die engl. Legation gelangt, daß Sir Henry Bethuny die Einladung erhielt, sich von Tabris zum Schach von Persien nach Teheran zu begeben. Er schickte sich an, nach dort abzugehen. — Die Pest zeigt sich nun immer gelinder, allein der Handels-Verkehr leidet ungemein durch die unglückliche Entwerthung der türkischen Paras, welche zwischen 420—425 schwanken.

Konstantinopel, 24. Januar. (Privatmitth.) Das Pest-Uebel hat endlich bedeutend nachgelassen, und man fängt an, freier zu athmen. Allein Handel und Wandel stocken gänzlich, weil viele Flüchtlinge noch nicht vom Lande zurückkehren. Aus Kurdistan hat die Pforte sehr günstige Nachrichten über den Stand der dortigen Armee erhalten. Hafitz Pascha hatte sich das Zutrauen der Armee bereits erworben, allein einige kurdische Stämme suchten sich den Reformen fortwährend zu entziehen. — Der von den Geschäften entfernte Seriaskier Kosrev Pascha wird noch immer von Zeit zu Zeit in das Conseil des Sultans gerufen. Koulousi Pascha, Minister des Aeußern, ist dagegen noch immer leidend. — Die Mannschaft des „Vixen" ist aus Souk-Kale durch den Admiral Lazarieff hierher geschickt worden, allein diese Geschichte erregt hier fortwährend die größten Besorgnisse. — Ein Page, welcher dem Achmed Pascha seine brillantene Dekoration gestohlen hatte, hat sich ersäuft. — Tartaren aus Tabris an Lord Ponsonby bringen Berichte bis zum 22. Dezbr. von dort. Sie sagen übereinstimmend, daß seit der Rückkehr des Schachs nach Teheran aus Herat der Handel wieder blühenden Aufschwung gewonnen habe. Diese Nachricht machte unter den nach Persien handelnden Kaufleuten einen freudigen Eindruck. Die zwei aus Bagdad gekommenen englischen Offiziers von der Expedition des Obersten Chesney sind nach London abgegangen. Letzterer war in Bagdad und seine Expedition ist so viel als gescheitert. — Nach der vom griechischen Patriarchen der Regierung mitgetheilten, nicht verläßlichen Todten-Liste sind an der nun zu Ende gehenden Pest 4303 Griechen gestorben. Die Zahl der Juden, Armenier und Katholiken weiß man noch nicht. — Ein merkwürdiger Umstand hat sich bei dieser Krisis in Adrianopel ereignet. Ein Grieche schoß einen Raben, und die Kinder, welche mit dem gefallenen Vogel spielten, erkrankten sogleich darauf und starben an der Pest. Man vermuthet, daß, weil diese Vögel sehr viele todte Kadaver verzehrten, sie ansteckungsfähig wurden.

Moldauer Gränze, 6. Februar. (Privatmittheilung.) Nachrichten aus Jassy vom 3ten d. M. zufolge, hatte die Landesversammlung der Deputirten ihre Sitzungen beendet und die Deputirten waren größtentheils abgereist. Aus der vom Fürsten veröffentlichten Darstellung der Lage des Landes in administrativer und finanzieller Hinsicht ist am deutlichsten ersichtlich, wie sehr die vielen Beschwerden der Opposition über Verschleuderung von Staatsgeldern und Bedrückung von Abgaben übertrieben oder erdichtet waren. Jassy hatte übrigens diesen Winter ein freundlicheres Ansehen und Handel und Verkehr sind im blühendsten Zustande.

Miszellen.

(Frühlingsboten) haben sich auch in der Nähe von Breslau gezeigt. Glaubwürdige Jäger erzählen, daß sie schon an den letzten Tagen der verflossenen Woche Kibitze, welche sonst erst Ende März hier einzutreffen pflegen, gesehen haben. Die Ankömmlinge sind früh, aber gewiß nicht voreilig zu uns zurückgekehrt, und rechnen mit Sicherheit auf Nahrung, welche sie in dem vom Froste befreiten Erdreich suchen.

(Ueber das Nordlicht) vom 18ten d. M. schreibt man uns aus dem Nimptscher Kreise: „Dasselbe erschien fast noch schöner als das Nordlicht vom 19. Oktober v. J. Es wurde Abends um ¼ auf 9 Uhr sichtbar, bildete einen breiten Halb-Kreis über den ganzen Horizont, von Morgen nach Abend hin. Bald schien das Phänomen sich in zwei fast gleich große Stücke zu scheiden, bald von etwas helleren, sich nach unten hin verengenden Strahlen durchschnitten, bald glänzte es in fast so dunklem Roth als ein schöner Sonnen-Untergang, bald schien es ganz zu verbleichen, aber selbst wenn es am dunkelsten glänzte, konnte man doch die Sterne durch dasselbe wahrnehmen. Nach 9 Uhr erblich es allmählig bis dasselbe fünf Minuten nach ¼ auf 10 Uhr ganz verschwunden war. Unmittelbar nach dem Verschwinden des Phänomens senkte sich ein dicker Nebel auf die Erde, der aber vor Mitternacht schon wieder verschwunden war."

(Die Breslauer Nachtwandlerin) berichtet folgende drei Kuriosa: In Nr. 24 des Breslauer Boten f. 1836, war das bekannte Gedicht von Castelli: „Ein Mädchen zu verheirathen, mit 100,000 Gulden" abgedruckt; in einer Note darunter stand die Bemerkung: Von Herrn Baron von Perglaß, einem unserer beliebtesten Schauspieler, unlängst in einem Cirkel vorgetragen. Das Semicolon vor: „unlängst" muß wahrscheinlich ein armer und armseliger Kritikaster gewesen sein, der sich unberufen an den Schauspieler drängte. Dadurch schien es, als wäre das Gedicht von Herrn v. Perglaß verfaßt; obgleich es nur von demselben war vorgetragen worden. Unser Planet, und das Frankfurter Conversationsblatt haben es auch wirklich, unter dem Namen des Herrn von Perglaß, nachgedruckt. So wurde diesem ein Mädchen mit hunderttausend Gulden zugeschrieben, er wußte selbst nicht, wie. — Schade, daß es nur ein Gedicht ist! — Hierbei erinnern wir uns einer komischen Todes-Anzeige, die auch nur durch Versetzung eines Komma's entstellt wurde, sie lautet: Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen geliebten Gatten aus dieser Zeitlichkeit abzufordern. Er starb an Krämpfen, im Unterleibe in Jena. — So eben finden wir in dem Verzeichnisse des jetzt hier anwesenden Wachs-Figuren-Kabinets des Hrn. Sult, Folgendes: Der Hofrath Wieland aus Weimar, eben so berühmter Schriftsteller, als Uebersetzer, höchst interessanter römischer Klassiker. — Durch das Komma hinter „Uebersetzer" wird der deutsche Wieland zum höchst interessanten römischen Klassiker.

(Göthe als Aristophanes.) In des alten Böttiger's Memorabilien, Bruchstücken aus seinen Weimarischen Nächten finden wir unter dem 14. November 1796 noch Folgendes verzeichnet: „Eines der muthwilligsten Stücke von Göthe war während der theatralischen Epoche ein Drama, das auf dem gesellschaftlichen Theater mit fürstlichem Aufwande (es kostete mehr als 1000 Rthlr.) aufgeführt wurde, betitelt: „Die geflickte Braut." Was in Göthe's Werken unter dem Namen der „Empfindsame" abgedruckt ist, kann kaum als ein Schattenriß jener echt Aristophanischen, mit acht Ballets und allen möglichen Gesängen, tragischen Auftritten, komischen Imbroglios u. s. w. durchwebten Farce gelten. Statt der lebenden Braut (Dem. Schröder) wurde eine Puppe aufs Theater gebracht, die aber völlig so angekleidet war, wie die lebende, weiß mit Gold. Dieser wurde der Bauch aufgeschnitten, und ihre Eingeweide untersucht, die aus Brochüren und damaligen Modebüchern bestanden. Es kamen beißende Anspielungen auf Wieland's „Alceste" und auf die Mondschein-Epidemie darin vor. — In einem pathetischen Gesange an den Mond, der die Laterne des Himmels genannt wird, kam vor: und Jedermann staunt deine kalte Schnuppe an. Hier mußte der Sänger (der Hoftanzmeister Aulhorn) bei „Schnuppe" einen langen Läufer machen, zum unbeschreiblichen Gelächter der Zuhörer, indem er die Arie gerade gegen eine Mondscheinschwester, ein Fräulein, die mitspielte, und gar nicht wußte, wie ihr geschah, absang. Die Musik war von Seckendorf zu einem ganz andern italienischen Texte komponirt und wurde durch diese Anwendung gleichfalls travestirt. Der Held des Stücks war ein empfindsamer Prinz, der die Luft nicht mehr vertragen kann, und allen Empfindsamkeitskram, Singvögel, Westwinde, Mondschein in Kasten in seine Zimmer bringen läßt. Der alte v. S. pflegte immer zu erzählen, daß er einmal bei einer Sitzung auf dem Grase Ameisen in die Beinkleider bekommen habe. Auch diese Anekdote wurde vorgebracht. Alle die Personen, deren Sottisen hier parodirt wurden, waren als Zuschauer gegenwärtig. Dies vermehrte eben das Treffende des Witzes und die allgemeine Lust. Göthe hatte sich selbst dabei nicht geschont, und Werther's Leiden wurden wacker durchgenommen. Dadurch erkaufte er sich eben das Recht, auch alle Uebrigen zu mißhandeln. Und da der Herzog alle diese Witzexplosionen vollkommen billigte, durfte Niemand Empfindlichkeit blicken lassen.

(Differenzen über Schiller's Nase.) Die Differenzen über Schiller's Nase sind, auch abgesehen von der Wichtigkeit des Mannes, dem die Nase gehörte, keinesweges ohne Interesse. Den Anfang machte, unsers Wissens, Schiller's Jugendfreund, J. W. Petersen, welcher im Morgenblatt 1809 Nr. 253 Folgendes drucken ließ: Von den Einwirkungen des Gemüths auf die Gesichtszüge ist Schiller eines der merkwürdigsten Beispiele. In den Jahren 1781 und 82, da er doch schon 23 Jahr alt war, hatte sein Gesicht noch etwas Flaches, Kahles, Unausgezeichnetes. Seine Nase war eingedrückt und der Ordensstern des Genies, si magna licet componere parvis, funkelte keinesweges aus seinen Augen. Aber wie anders in dem Jahr 1794. Auffallend hatten sich alle seine Züge verschönert. Die eingedrückte Nase hatte sich zur Adlersnase erhoben und ausgegossen waren über sein ganzes Gesicht Lieblichkeit und Großheit. Tiefes Sinnen, Seelenadel und Geisteshoheit leuchteten mehr als sprechend aus seinem Antlitze hervor." Dagegen erklärte J. Ch. Schlüter, Professor zu Münster, in einem Aufsatz über Physiognomik, abgedruckt in Roßmann's Abenderheiterungen S. 52 ff. „Gern wollen wir das hier von Schiller Gesagte glauben, bis auf den einzigen Punkt, daß — wohl gemerkt nach dem drei und zwanzigsten Jahre noch — die eingedrückte Nase sich zur Adlersnase gestaltet habe. Hoc credat Judaeus Apella! Eben so gut könnte behauptet werden, seine bisher perpendikuläre Stirn habe eine schräge Lage angenommen und sein zurückgehendes Kinn sei ein vorstehendes geworden. Ich entsinne mich nicht, daß Lavater in seinen 4 Quartbänden etwas Unglaublicheres behauptet habe." Der Recensent der Abenderheiterungen in der Halleschen Literaturzeitung 1816 Nr. 268 stimmte dem nicht bei. Er meinte, die Sache sei an sich nicht unglaublich, und es komme hier auf eine weitere historische Beglaubigung von Bekannten Schiller's an. Ob diese erfolgt sei, wünschen wir zu wissen. Schiller's Jugendfreund Petersen ist übrigens schon im Jahre 1815 vor dem Erscheinen der Abenderheiterungen, gestorben. (Eleg. Ztg.)

Breslau, 22. Februar. In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 48 männliche und 50 weibliche, überhaupt 98 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 17, an Alterschwäche 8, an Brustkrankheit 5, an Blutsturz 1, an Bräune 3, an Entbindungsfolge 2, an katarrhalischem Fieber 4, an Gehirn-Entzündung 1, an Grippe 1, an Krämpfen 19, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 15, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Steckfluß 9, an Wassersucht 5, an Wasserkopf 1, an Zitterwahnsinn in Folge des Trunks 1, todtgeboren 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 23, von 1 bis 5 Jahren 23, von 5 bis 10 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 8, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 11, von 70 bis 80 Jahren 9, von 80 bis 90 Jahren 7.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2839 Schfl. Weizen, 2992 Schfl. Roggen, 1201 Schfl. Gerste und 2268 Schfl. Hafer.

Im Laufe des Kalender-Jahres 1836 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen in den hiesigen städtischen und vorstädtischen Kirchspielen getraut: evangelischer Konfession 553 Paare, katholischer Konfession 257 Paare, jüdischer Konfession 48 Paare, in Summa 858 Paare; geboren: evangelischer Konfession 949 Knaben und 876 Mädchen, in Summa 1825, katholischer Konfession 528 Knaben und 495 Mädchen, in Summa 1023, jüdicher Konfession 79 Knaben und 72 Mädchen, in Summa 151, überhaupt 1556 Knaben und 1443 Mädchen, in Summa 2999; gestorben: evangelischer Konfession 1003 männliche und 956 weibliche, in Summa 1959 Personen, katholischer Konfession 576 männliche und 530 weibliche, in Summa 1106 Personen, jüdischer Konfession 74 männliche und 73 weibliche, in Summa 147 Personen, überhaupt 1653 männliche und 1559 weibliche, in Summa 3212 Personen.

Im vorigen Jahre haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Antiquare, 1 Apotheker, 15 Bäcker, 1 Bilderhändler, 4 Branntweinbrenner, 1 Bildhauer, 3 Barbiere, 1 Brauer, 5 Böttcher, 1 Buchdrucker, 4 Buchbinder, 1 Bürstenmacher, 3 Commissionairs, 1 Corduaner, 2 Coffetiers, 1 Ciseleur, 1 Canditor, 2 Drechsler, 2 Destillateurs, 1 Federhändler, 1 Fischhändler, 4 Fleischer, 1 Gräupner, 2 Goldarbeiter, 2 Gastwirthe, 1 Getreidehändler,

1 Glaser, 1 Garnhändler, 2 Gürtler, 10 Handelsleute, 38 Hausakquirenten, 2 Holzhändler, 3 Hürdler, 43 Kaufleute, 6 Kretschmer, 7 Krambäudler, 2 Kürschner, 5 Klemptner, 1 Kupferschmidt, 1 Kurzwaarenhändler, 1 Kattunfabrikant, 1 Korbmacher, 4 Lohnkutscher, 1 Lotterie-Einnehmer, 1 Lithograph, 1 Leinwandhändler, 3 Maurermeister, 1 Messerschmidt, 2 Mechanici, 1 Posamentier, 1 Pfefferküchler, 2 Putzwaarenhändler, 1 Pferdehändler, 23 Schueider, 25 Schuhmacher, 9 Schlosser, 1 Schmidt, 2 Schiffer, 1 Staffirer, 4 Sattler, 2 Stellmacher, 1 Saitenfabrikant, 3 Speisewirthe, 1 Schenkwirth, 5 Schnittwaarenhändler, 1 Saamenhändler, 20 Tischler, 1 Tabakhändler, 1 Tuchdrucker, 2 Topfwaarenhändler, 1 Uhrmacher, 3 Viktualienhändler, 4 Verfertiger musikalischer Instrumente, 1 Vergolder, 1 Verkäufer baierischen Biers, 1 Viehmäkler, 1 Weber, 1 Weißgerber, 2 Wildhändler, 3 Wollmäkler, 2 Wurstmacher und 1 Züchner.

Von diesen sind aus Breslau 118, aus den andern Provinzen der Monarchie 173, aus Oesterreich 1, aus Ungarn 1, aus Böhmen 3, aus Mähren 4, aus Tyrol 1, aus Gallizien 1, aus Sachsen 10, aus Baiern 3, aus Polen 2, aus Hannover 2, aus Braunschweig 2, aus Chur-Hessen 1, aus Hessen-Darmstadt 1, aus Meklenburg 2, aus dem Herzogthum Meiningen 1, aus Anhalt-Köthen 1, aus Frankfurt am Main 1, in Summa 328.

Im nämlichen Zeitraume sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 1015 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 19 Schiffe mit Getreide, 89 Schiffe mit Mehl, 11 Schiffe mit Spiritus, 3 Schiffe mit Wolle, 33 Schiffe mit Steinsalz, 2 Schiffe mit Lohgerberrinde, 1 Schiff mit Möbeln, 1 Schiff mit einem abgebundenen Gebäude, 1 Schiff mit Stabholz, 6 Schiffe mit Nutzholz, 3 Schiffe mit Reisig, 1282 Schiffe mit Brennholz, 1610 Gänge Bauholz, 355 Gänge Brennholz und 7 Gänge Segelbäume.

In derselben Zeit sind durch die hiesigen Scharfrichter-Knechte 788 Hunde aufgefangen, und von denselben 625 Stück als herrenlos getödtet worden.

Theater.

Dlle. Fanny Mejo, eine Tochter des beliebten Mejoschen Künstlerpaares an der hiesigen Bühne, hat in der Titelrolle der Paisielloschen Oper „die schöne Müllerin" vorgestern ihren ersten theatralischen Versuch gemacht. Das Publikum hatte sich zahlreich eingefunden und spendete reichen Beifall dem schönen Talente der kaum siebzehnjährigen Sängerin, welches bereits von einem anerkennungswerthen Grade der Ausbildung gehoben wird. — Die genannte Oper ist seit vielen Jahren hier nicht gegeben worden, und schon damals, als Demoiselle Sutorius und Mad. Spitzeder als Molinara, bezauberten, auch wohl noch früher, trällerte ihre jüngste Nachfolgerin die Variationen und andere Kunststückchen der Kehle, welche sich manche Sängerinnen vergeblich einzustudiren suchen, ohne allen Anstoß und mit der größten Leichtigkeit nach. Diese Naturgabe pflegte sie seitdem spielend zum Theil unter Beaufsichtigung ihres als braven Musikers bekannten Vaters, bis etwa vor einem Jahre derselbe die ernsteren Studien des Gesanges mit der hoffnungsvollen Tochter begann, die früher in Kinderrollen und seitdem bei einem hiesigen Privattheater auch in muntern Liebhaberinnen sich einige Theaterroutine erworben hatte. Die jugendliche Debutantin ist also nicht so unvorbereitet, wie es leider meist zu geschehen pflegt, vor dem Publikum erschienen, ihre Studien sind wenigstens auf eine zweckmäßig-praktische Weise geleitet worden. Ihre Koloraturen zeigen von einer seltenen Kehlenvolubilität und sind mit äußerst wenigen Ausnahmen durchaus correkt, dies gilt gleichfalls von ihrem Triller und ihrer chromatischen Skala. Für die kolorirte Gattung des Gesanges scheint sich auch der zarte Charakter ihrer Stimme besonders zu eignen, die in den meisten Tönen und bis in höhere Chorden hinauf, als wir heute beobachten konnten, sehr wohltönend und rein ist. Zuweilen schwebte sie heute in den mittleren Tönen, doch kaum merklich, nach unten. Es ist jedoch hiervon die Schuld gewiß weder in der Schwäche des Organs noch im Mangel an feinem Gehör zu suchen, da die einzelnen Cantilenen oft sehr schön getragen wurden. Die Ausführung der Rolle war bis in die Details des Gesanges und der Darstellung hinab sehr fleißig ausgearbeitet, und es erfreute uns manche schöne Nuance und mancher seelenvolle Ausdruck in einzelnen Stellen mehr, als die glänzend ausgeführten Passagen, die wir nach dem angebornen Talente voraussetzen durften. Die neue Jüngerin der Kunst möge überhaupt nie vergessen, daß Musik und Gesang einen tieferen ästhetischen Grund als im Ohre und in der Kehle haben, und daß der reizende Glanz ihres Vortrages auf die Dauer nur das Mittel sein darf, womit sie den Kern ihrer schönen Kunst, den sie aus dem Schacht eines tiefen Gemüths und einer begeisternden Phantasie heraufzaubern muß, wie mit einem reichen Schmucke umgiebt. Es muß die Kritik der befähigten Sängerin die größte Aufgabe stellen, damit dieselbe schon am Anfange ihrer Kunstlaufbahn das unendliche Gebiet, welches sie durchlaufen soll, überblicke. Es darf ihr aber auch bei ernsten Bestrebungen und auf den Grund der glücklichen Lösung ihrer ersten Aufgabe ein günstiges Prognostikon gestellt werden. Gewiß wird sie das Breslauer Publikum, welches aufkeimende Talente stets wohlwollend aufmunterte, mit Freuden die Proben jedes Fortschrittes ablegen hören.

Nach der Abhandlung eines so nothwendigen, vielleicht auch so nützlichen Themas wie das obige, mögen weitere wahrscheinlich fruchtlosere Mittheilungen über die Art und Weise, wie die Darstellung der Oper sonst aufgefaßt war, unterbleiben. Der Humor einer frühern Zeit, wie er mit sehr schönem Gesange verbunden in der Molinara zur Anschauung kommen soll, scheint untergegangen zu sein. Karrikirender Scherz genügt hier nicht. Die Einlagen von Carafa, Rossini und Pucitta waren glücklich gewählt und Dlle. Schechner sang sogar in italienischer Sprache! —

J. N.

Sylbenräthsel. (Viersylbig.)

1. 2. 3. 4.

Ich hatte recht mit Fleiß
Theologie studirt
Und ward — welch schöner Preis —
Zum Doktor promovirt.
Der Eifer mich erfaßt';
Ich wollt' zu Gottes Ehr'
Ins 2. 1 ohne Rast
Als frommer Missionair.
Mein Haus war bald beschickt,
Mein Bündel bald geschnürt,
Die Börse schlecht gespickt,
Die Stiefeln gut geschmiert;
Ein leichter Sommerrock
Von 4 und 1 mir schien
Genug, nebst meinem Stock,
Nach Indien zu zieh'n.
Auch fand sich sonst nichts vor
In meiner 3 und 2,
Und ich bin nicht der Thor,
Zu brauchen Vielerlei. —
Gerüstet stand ich da,
Mein Herz voll Muth, wie kein's,
Nur ging der Abschied nah
Von unserem 2. 1.
Er hatte — mildgesinnt —
Wie ich ihn hochverehrt,
Geliebt mich wie ein Kind,
Getreulich mich belehrt. —
Geh'! — sprach er jetzt zu mir —
Und lehre Gottes Wort,
Und viele Seelen führ'
Zum wahren Heiles-Port.
Nicht wie ein Lämpchen klein,
Erglänzt dann nach Gebühr
Dein Ruhm gleich Kerzenschein
Auf dem 1. 2. 3. 4.

F. R.

21. — 22. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	7,20	+ 4, 0	+ 0, 4	+ 0, 0	ONO. 22°	heiter
Morg. 6 U.	27″	5,41	+ 3, 2	+ 2, 6	+ 1, 8	SSW. 68°	überwölkt
= 9 =	27″	5,48	+ 3, 7	+ 4, 3	+ 2, 7	SW. 38°	dickes Gewölk
Mtg. 12 =	27″	5,80	+ 4, 2	+ 4, 2	+ 3, 1	NO. 60°	überzogen
Nm. 3 =	27″	6,02	+ 3, 6	+ 1, 7	+ 1, 7	N. 75°	große Wolken

Minimum + 0, 4 Maximum + 4, 3 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Donnerstag den 23. Februar: zum drittenmale: Die Herrin von der Elfe, Schauspiel in 5 A. von C. Blum.

Winter-Cirkel.
Freitag den 24sten h. ist Concert.
Die Direktion.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Babette Jarislowsky.
Bernhard Friedländer, aus Hultschin O/S.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 19. d. M. in Cosel erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:
Der Prem.-Lieutenant a. D. Freiherr von Roëll.

Todes-Anzeige.
Den gestern Abend $7\frac{1}{4}$ Uhr, nach 8tägigem Krankenlager, in Folge der Influenza und hinzugetretener Lungenlähmung erfolgten Tod unsers geliebten Vaters, des Hauptmanns a. D. Carl Kristen, in dem Alter von 74 Jahren 1 Monat und 11 Tagen, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 22. Febr. 1837.
Kristen, Ober-Landesgerichts-Assessor.
Maria Kristen geb. Hanel.

Das zweite Concert des akademischen Musik-Vereins kann erst Sonnabend den 25sten Februar stattfinden. Zugleich zeigen wir an, dass der Hr. Kammermusikus Schlick aus Dresden die Güte haben wird, einige Piecen auf dem Violoncello vorzutragen.
Die Direction.
E. Tauwitz. A. Schödon. E. Schönborn.

Anzeige.
Künftigen Freitag als den 24sten Febr. Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Professor Dr. Göppert wird einen experimentalen Vortrag über den Versteinerungsproceß halten, und Herr Geheime Hofrath Prof. Dr. Weber Beiträge zur Geschichte und Statistik des Buchhandels, des Journal- und Zeitungswesens in den Jahren 1834 und 1835 mittheilen.
Breslau, den 21. Febr. 1837.
Der General-Sekretair Wendt.

Sämereien-Offerte.
Aechte französische Luzerne, neuen steiermärkischen und inländischen rothen Kleesamen, neuen weißen Kleesamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesamen-Abgang, englisches und französisches Raygras, Honiggras, Thimothiengras, Esparsette, Knörich, Leinsamen und ächten weißen Zucker-Runkelrüben-Samen, nebst allen Gattungen
Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen,
sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:
Karl Fried. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 46 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 23. Februar 1837.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Binnen wenigen Tagen wird im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau erscheinen:

Die schlesische Landschafts-Frage.

Beitrag zu den neuern Verhandlungen über das Sachverhältniß,
von
Eska.
Im Anhange: die Literatur dieses Instituts.

Bei J. K. G. Wagner in Neustadt a. d. Orla ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Abegg, Dr. Jul. Fr. H., ord. Prof. an der königl. Universität zu Breslau. **Beiträge zur Kritik des Entwurfs zu einem Kriminalgesetzbuche** für das Königreich **Sachsen**, vom Jahre 1836. gr. 8. 1837. geh. 9 gGr.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung

Josef Max und Komp.

zu erhalten:

Merk, Th., vollständiges Handbuch der praktischen Hausthier-Heilkunde, enthaltend alle innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schaafe, Schweine, Ziegen, Hunde. Mit einer Anleitung zur Zucht und Wartung der Hausthiere. gr. 8. 1 Rtlr. 8 Gr.

Ein ausgezeichnetes Viehazneibuch von einem unserer ersten Thierärzte, das von der baierischen Regierung seiner Trefflichkeit wegen öffentlich zum Ankauf empfohlen worden ist.

So eben versandten wir den zweiten Band der

Denkwürdigkeiten
und
Erinnnerungen aus dem Orient.
Von
A. v. Prokesch, Ritter v. Osten.
Aus J. Schnellers Nachlaß herausgegeben
von
E. Münch.

1r Bd. 2 Thlr. 12 Gr. oder 4 Fl. 2r Bd. 3 Thlr. oder 5 Fl.

Wenn der Briefwechsel Prokesch's und Schnellers und die Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien schon allgemeine Theilnahme bei dem gebildeten Publikum gefunden, so wird es in noch höherem Grade vorliegendes umfassenderes Werk, archäologisch-historischen Inhalts, welches eine Reihe der interessantesten Forschungen, über viele der wichtigsten Punkte des Orients, sämmtlich an Ort und Stelle selbst vorgenommen, in gediegener zugleich und doch anziehend schmuckloser Sprache, sodann eine reiche Zahl von Ortsbeschreibungen, Charakteristiken und Scenen aus der neuesten Geschichte Griechenlands und der Türkei, daneben Ergüsse einer edlen, tiefpoetischen, Lamartine innig befreundeten Natur, enthält. Wir brauchen auf die früheren Leistungen dieses ausgezeichneten Mannes, als Offizier und Seemann, als Reisender und Schriftsteller, so wie auf die hohe Stellung, die er bekleidet, nicht erst aufmerksam zu machen, um das Publikum zu überzeugen, was es von dem hier Angekündigten zu erwarten haben.

Der dritte und letzte Band wird binnen wenig Wochen versandt.

Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Obiges Werk ist zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Beslau.

Für Lesegesellschaften und Leihbibliotheken.

Anstatt 60 Rthl. 8 Gr. nur 15 Rthl. für 45 Bände werthvoller **Romane, Erzählungen, Reisebeschreibungen und andere Schriften** von Brohm, Caroline Auguste, Frohreich, Chr. A. Fischer, Gerlach, Franz Horn, Jäger, Laube, Lindau, Ritter, Rosenheyn, Schütze, Karl Stein, Terenz, Wenzel u. a. m. aus dem Verlage von **Joh. Fr. Kühn** in **Posen.**

Sowohl die ganze Sammlung, als auch einzelne Werke aus diesem Verzeichniß herabgesetzter Bücher, welches unentgeltlich ausgegeben wird, sind auf Bestellung zu haben in der
Buchhandlung Josef Max & Komp.
in Breslau.

Eben ist bei Hinrichs in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., Aderholz, Gosohorsky, Schulz & Comp. in Breslau zu beziehen:

Jahrbücher
der
Geschichte und Politik.

In Verbindung mit mehrern gelehrten Männern herausgegeben vom Geh. Rathe, Ritter und Prof. Pölitz zu Leipzig. 10r Jahrg. 1837. Januar bis März. gr. 8. 12 Hefte 6 Rthlr. 22½ Sgr.

Inhalt: Wesentliche Verschiedenheit des konstitut. Systems in Großbritannien und Frankreich, von Pölitz. — Polit. Bruchstücke von v. Weber. — Ueber Maßregeln zur Unterstützung der Armen. — Die Herrschaft im Staate, von Bülau. — Behandlung der preuß. Geschichte, von Stenzel. — Ob die Arbeitskraft des Menschen zum Vermögen zu zählen sei, von K. Murhard. — Vor- und Nachtheile des Fabrik- und Maschinenwesens ꝛc., von v. Blumröder. — Zulässigkeit der Anekdoten im Geschichtsvortrage, v. Schulze. — Krisen der Verfassungen ꝛc., von Pölitz. — Weitzel, von Pölitz. — Rezensionen über Pfister, Zirkler, Hegner, Droysen, Maurenbrecher, Varnhagen v. E., Julius, Böttiger, Knapp, Ricardo u. m. A.

Die frühern 9 Jahrgänge werden von jetzt an komplet zu 20 Rthlr., — einzelne Jahrgänge zu 3 Rthlr. erlassen.

Bei Ernst Günther in Lissa ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, der österreichischen Monarchie u. der Schweiz,

in Breslau bei G. P. Aderholz
(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53)

zu erhalten:

Die Wasserkur zu Gräfenberg,
oder die Kunst, durch Anwendung des kalten Wassers Wärme zu erzeugen.

Zur Erleichterung eines richtigen Gebrauchs der Kur, nach längere Zeit fortgesetzten Beobachtungen beschrieben, und auf den Wunsch vieler Badegäste herausgegeben von einem Kurgaste.
8. geh. 15 Sgr.

In keiner der bis jetzt über diesen Gegenstand erschienenen Schriften ist die bekannte Kurmethode des Vincent Prießnitz so klar in ihren Eigenthümlichkeiten und in den bei ihrer Anwendung sich entwickelnden Erscheinungen dargestellt worden, als in dieser. Der Herr Verfasser hat nämlich diese Kur eine lange Zeit und mit Glück durchgemacht, wobei er mit größter Sorgfalt die Ansichten und das Verfahren des Prießnitz, so wie die Gründe, welche ihn dabei leiten, beobachtet hat. Die Resultate dieser Beobachtungen wurden in Gräfenberg selbst niedergeschrieben; sie erfreuten sich nicht blos der Genehmigung des Stifters der Kur, sondern auch des Beifalls anwesender Kurgäste, und ist diese Schrift, nach dem Urtheile derselben, von praktischem Nutzen für Alle die, welche die Kur gebraucht haben, sie kennen lernen oder Gräfenberg besuchen wollen.

Auktion.

Am 24. d. M. Vorm. von 9 Uhr an sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlergasse, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Februar 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.

Die mir noch unbekannten Gläubiger meines verstorbenen Ehegatten, des Kaufmanns Wilhelm Kleinert, fordere ich hierdurch auf, sich binnen hier a dato und vier Wochen bei dem Kaufmann August Sauermann, am Neumarkt Nr. 9 behufs ihrer Befriedigung zu melden, widrigenfalls ich die sich später meldenden zum Wege Rechtens verweisen muß.

Breslau, den 20. Februar 1837.

verw. Louise Kleinert.
geb. Althaus.

☞ Die Parfümerie-Haupt-Niederlage des A. Brichta ci-devant à Paris, offerirt das schlesische Kräuteröl von Eduard Wolf in Bunzlau in der Original-Flasche à 12½ Sgr., ferner ihre eben angekommene neue Sendung von Paris und Montpellier. Die Preise sind den Berlinern gleich gestellt, und welcher Unterschied herrscht in der Qualité! Die haarwuchsfördernden Pomaden, Bärenmark und **Huile antique** lassen nichts zu wünschen übrig. Die Viertel-Bouteille **Eau de Portugal** à 12Sgr., **Eau de Lavande ambrée** 14 Sgr., **Royale** 16 Sgr., in einer hier noch nicht erschienenen Qualité. **Serkis du Serail**, ein Puder zum Toilette-Gebrauch, ist besonders zu empfehlen. Man kann wohl sagen: Montpellier in Breslau bei

E. Brichta,
Schuhbrücke Nr. 77, im alten Rathhause
in Breslau.

Die so beliebten Palmwachslichte, wovon 4 bis 6 und 8 aufs Pfund gehen, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

S. E. Goldschmidt,
Karlsstraße Nr. 42.

Englisches Sommer-Staudenkorn
zu Saamen, von vorzüglicher Güte — nach gedüngten Hackfrüchten in leichtem Boden besonders einträglich — ist zu haben in Kommission bei dem Bäcker und Getreidehändler Herrn Ludwig in Breslau, Schmiedebrücke, so wie auf dem Dominio Görlitz bei Hundsfeld. Auch sind daselbst mehrere hundert Scheffel Kartoffeln zu verkaufen.

Redouten-Anzeige.

Zur Sonntag den 26. Februar stattfindenden Redoute, im großen Redouten-Saale, ladet ergebenst ein: Molke, Gastwirth.

In den Kalk-Brennereien zu Reichenstein und Weißwasser ist frisch gebrannter Mauer- und Ackerkalk zu dem herabgesetzten Preise à 4 Sgr. für den Breslauer Scheffel, in jeder beliebigen Menge zu haben.

Bei größerer Abnahme wird der Preis noch ermäßigt.

Eine Stube, nach der Promenade gelegen, ist für einen oder zwei einzelne Herren zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21 zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen.

ist Oder-Thor, Kohlen-Straße Nr. 2, eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1 Küche, Keller, Holzstall und Bodengelaß.

Verkauf des Saamens der ächten weißen Zucker=Runkel=Rübe aus Krain.

Der in Krain gezogene Saamen der weißen Zucker=Runkelrübe, „hinreichend bekannt!" und selbst von denen, die sich später auf den Anbau dieses Artikels gelegt, als der Aechteste anerkannt, ist von mir dem Kaufmann

Herrn Heinrich Adolph Feige in Breslau

in Kommission gegeben worden; und habe ich nachstehende Preise dafür festgesetzt:

bei Abnahme von 1 bis 10 Pfd. das Pfund für 15 Sgr.
20 Pfd. = = = 14 =
60 Pfd. = = = 13 =
110 Pfd. = = = 12 =

Bei größeren Quantitäten sollen noch billigere Preise stattfinden.

Obschon meine Vorräthe größtentheils vom Auslande in Anspruch genommen wurden, und auch mein noch vorhandenes Lager davon wohl hoffentlich, wie bisher, in Kurzem noch dort Absatz finden dürfte, so halte ich es doch für Pflicht: „Die beste Waare im Lande" nicht ganz der inländischen Zuckerfabrikation vorzuenthalten.

Von dieser Ansicht geleitet, so wie auch zur Bequemlichkeit derjenigen, welche kleine Quantitäten bedürfen, und bisher (wegen der Entfernung und des Mangels an Gelegenheiten) es zu beschwert fanden, sich solche direkt von mir zu beziehen, sich daher mit geringerer, für weiß und ächt ausgegebener Waare begnügten, von der sie sich dann zu spät getäuscht sahen, fand ich mich veranlaßt, dieses Kommissions-Lager zu errichten.

Der nur mäßig erhöhte Preis gegen andre, als ächt angerühmte Waare, die sich doch nicht in dem Maaßstabe bewährt, dürfte sich durch die Zuversicht der zu erwartenden ächten reinen Rüben wohl hinlänglich rechtfertigen, welche mein mit so großer Sorgfalt gebauter Saamen gewährt.

Meine durch 30 Jahre gemachte Erfahrung im Anbau dieses Artikels und die dadurch erlangte Sachkenntniß ließen mich anderweitig vorgekommene Fehler im Anbau vermeiden, und mich nicht in die Verlegenheit gerathen, unvollständig gereiften Saamen erndten zu müssen, und dessen Reife dann erst durch Backofenwärme zu erzeugen.

Krain bei Strehlen, den 23. Februar 1837. Freiherr v. Koppy.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich den vorstehenden ächten weißen Runkelrüben=Saamen zu geneigter Abnahme.
Breslau, den 23. Februar 1837.

Heinrich Adolph Feige,
Spezerei= und Tabak=Handlung, Oderstraße Nr. 7. im weißen Bär.

☞ Großkörnigen ☜

ächten Astrachan. frischen fließenden Caviar

hat gestern in ausgezeichnet schöner Qualität wiederum empfangen und offerirt billigst:

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Meinen wohleingerichteten, größtentheils neugebauten Gasthof
zum
Fürsten Blücher
in
Bunzlau
empfehle ich allen respekt. Reisenden zu gütiger Beachtung.
Carl Hoffmann.

Wild=Anzeige.

Frische und starke Hasen, abgebalgt pro Stück 8 Sgr., gespickt pro Stück 9 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme, so wie auch frische, feiste böhmische Fasanen und Rebhühner zum billigsten Preise: Der Wildhändler J. Lorenz,
bekannt Henkel,
Elisabeth=Straße Nr. 10.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, stehen 70 Zuchtmütter, unter welchen viele Zutreter sind, und 50 Widder billig zu verkaufen. Ruppersdorf, 21. Febr. 1837.
Baron von Sauerma.

Indem wir zum bevorstehenden Breslauer Markte unser Band=, Zwirn= und Strickgarn=Lager ergebenst empfehlen, bemerken wir zugleich, daß wir uns nur bis zum 11. März daselbst aufhalten, und unseren Stand wie sonst am Ringe in der großen Bude vor den Herren Philippi & Komp. haben werden.

D. Haber & Sohn aus Neisse.

Ein sich in gutem Zustande befindendes Bauergut zu Sachwitz, Neumarkter Kreises, ist wegen Alterschwäche des jetzigen Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Branntweinbrenner Henschel, Mathias=Straße Nr. 67.

Ein gebildetes Mädchen von sehr guter Erziehung, wünscht als Gesellschafterin oder Erzieherin der Kinder ein anständiges Unterkommen. Das Nähere bei der verwittweten Reiche, Stockgasse Nr. 1 nahe am Ringe.

Karlsstraße Nr. 45 ist ein großer Keller, dessen Eingang auf der Straße ist, zu vermiethen.

Nachdem ich von der jetzigen Frankfurt a/O. Messe mein Modewaaren=Lager wiederum mit den neuesten und modernsten Gegenständen vollständig assortirt, erlaube ich mir dieses meinen geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, und zugleich eine bedeutende Auswahl **breiter, schwarzer und ächt blauschwarzer Seiden=Zeuge, feiner schwarzer Umschlagetücher** zu Konfirmations=Anzügen, so wie verschiedene neue Frühjahrs=Kleiderzeuge, unter Zusicherung der allerbilligsten Preise bestens zu empfehlen. —

S. Schwabach,
Ohlauer=Str. Nr. 2 eine Stiege hoch.

Bei Anwesenheit der fremden hohen Herrschaften, empfehle ich mich mit Anfertigung in allen Arten von Petschaften, als: Wappen, Dienst= und Privatsiegel, Schwarzstempeln, Knopfstanzen und allen in dieses Fach treffenden Artikeln, mit der Versicherung der saubersten und schnellsten Ausführung. G. A. Eckhardt, Graveur, Schmiedebrücke Nr. 19 vom Ring im zweiten Viertel rechts.

Patentirte Zündhütchen von Dreyse & Collenbusch in Sömmerda empfing und empfiehlt:
Friedr. Graul, Ring Nr. 7.

Einen neuen Transport
Elbinger Bricken,
in schöner, haltbarer Waare empfing und offerirt in 1/8, 1/16 Tonnen und 1 Schock=Fäßchen:
Adolf Koch,
Albrechts=Straße Nr. 39.

Julius Jäger & Komp.,
Ohlauer Straße Nr. 4,
empfehlen ihr Lager von roher Leinwand, so wie verschiedene Gattungen fertiger Leinwand= und Drillich=Säcke zur gütigen Beachtung.

Angekommene Fremde.

Den 20. Februar. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Taczanowski u. Hr. Graf v. Kalkreuth a. Orla. — Weiße Adler: Hr. Fürst v. Hatzfeld a. Trachenberg. — Rautenkranz: Hr Kfm. Sommer a. Berlin. — Blaue Hirsch: Frl. v. Rhein a. Pavelwitz. Hr. Eisenhüttenbesitzer Sachs aus Guttentag. — Drei Berge: Hr. Rittmeister v. Pfuhl a. Wohlau. HH. Kfl. Stolke a. Berlin u. Braun a. Rawicz. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Wenderoth aus Kassel. Hr. Oberst=Lieut. v. Schill a. Neudorf. Hr. Administrator Kutzner a. Petrohkendorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Feldmesser Dagner a. Ratibor. HH. Kfl. Großmann, Proskauer u. Altmann aus Leobschütz. — Hotel de Silesie: Hr. Baron von Saurma=Jeltsch a. Lorzendorf. Hr. Colorist Hubner aus Mühlhausen. — Gold. Gans: Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Kfm. Müller a. Hamburg. — Gold. Zepter: Hr. Fabrikant Döring aus Oels. — Große Stube: Hr. Kaufmann Seidel aus Rawicz. — Gold. Hirschel: HH. Kaufl. Leuchter a. Gleiwitz, Prager aus Rybnik und Färber aus Beuthen. — Weiße Storch: Hr. Baron v. Muschwitz aus Carolath. HH. Kfl. Heilborn und Freund a. Rybnik und Deutsch aus Neustadt.

Privat=Logis: Kirchstraße 28. Frau Dir. Körber a. Hirschberg.

Den 21. Februar. Deutsche Haus: Frau Hptm. v. Ziegler und Hr. Lieutenant v. Ziegler aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Bergwerks=Direktor Graf von Kossowski a. Polen. Hr. Staatsrath Professor Eichwald aus Wilna. Hr. Gutsbesitzer v. Wilamowitz a. Smolice. — Gold. Baum: Frau v. Schickfus a. Baumgarten. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rittmstr. v. Busse aus Würchwitz. HH. Kaufl. Bruck a. Neisse und Sachs aus Neustadt. Hr. Lederfabr. Moll aus Brieg. — Weiße Adler: Hr. Gutsbesitzer Dr. Mens a. Karlsdorf. Hr. Chirurgus Huber aus Neisse. Herr Gutspächter Melis aus Krausche. — Rautenkranz: Frau Dr. Kraiewska aus Krakau. Hr. Bürger Eliasiewicz a. Lemberg. Hr. Gutsb. Rothenbach a. Tannhausen. Hr. Gutsb. v. Plotho a. Kottlewe. Hr. Inspektor Fiedler a. Klein=Ossig. Hr. Baumeister Fischer u. Hr. Justiz=Kommissarius Stuckart a. Rawicz. Hr. Kaufmann Löwenfeld aus Gleiwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Hptm. v. Ziemietzky a. Ober=Ecke. — Gold. Zepter: Hr. Oekonom Wittek a. Eckersdorf. — Gold. Gans: Herr Major Baron von Zedlitz aus Neumarkt. Herr Kaufmann Wehrde aus Elberfeld. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Brandt a. Hamburg u. Schönlank a. Berlin. Frau Kaufmann Meyer a. Freyburg. Hr. Fabrikverwalter Mischel a. Kloster. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Skutsch a. Leschnitz.

Privat=Logis: Ritterplatz 8. Hr. Graf v. Frankenberg a. Warthau. Hr. Ober=Landesgerichts=Assessor Schaubert aus Bischwitz. Am Ringe 11. Frau Oberst=Lieutenant v. Borstell aus Brieg. Frau Lieutenant von Bertolotti a. Oels.

Getreide=Preise.

Breslau den 22. Februar 1887.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage. Der vierteljährige Abonnements=Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.